



KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 9. September 2019
Kantonsratspräsident Josef Wyss

Mehrjähriger Leistungsauftrag der Hochschule Luzern (FH Zentralschweiz) 2020 - 2023 / Bildungs- und Kulturdepartement

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht
Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Die EBKK hat sich am 1. Juli und am 26. August 2019 mit dem Leistungsauftrag 2020–2023 der Hochschule Luzern befasst. Am 1. Juli hat uns der Rektor der Hochschule, Markus Hodel, den Leistungsauftrag persönlich vorgestellt und Fragen beantwortet. Am 26. August hat die EBKK den Leistungsauftrag inhaltlich gewürdigt und verschiedene Punkte diskutiert. Bevor ich einige Punkte dieser Diskussion aufgreife, gilt es festzuhalten, dass der Leistungsauftrag vom Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz verabschiedet wird. Die Regierungen der Trägerkantone genehmigen dann den Leistungsauftrag inklusive der Botschaft dazu. Wir als Legislative eines Trägerkantons nehmen den Leistungsauftrag zur Kenntnis und werden nicht darüber abstimmen. Unsere Einschätzungen fliessen aber einerseits in die Ausarbeitung des nächsten Leistungsauftrags ein. Andererseits ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, welche Aufgaben die Hochschule wahrnimmt und welche Strategie sie verfolgt, denn der Luzerner Trägerschaftsbeitrag ist Teil des jährlichen kantonalen Voranschlags und wird von uns also für jedes Jahr separat gesprochen. Ich komme damit gleich zum ersten inhaltlichen Punkt, den die EBKK besprochen hat. Die von den Kantonen gesprochenen Trägerschaftsbeiträge stehen in engem Zusammenhang mit den Bestrebungen der Hochschule, Studierende zu gewinnen. Ganz konkret: Die Hochschule Luzern verfügt im landesweiten Vergleich über eine tiefe Trägerrestfinanzierung von 6 Prozent, was heisst, dass nur 6 Prozent der Gesamtkosten der Hochschule durch die Trägerschaftsbeiträge der Kantone abgedeckt werden. Das bedeutet, dass die Hochschule Luzern auf viele Studierende angewiesen ist, um die Kosten zu decken. Die Hochschule ist und war in den letzten Jahren sehr erfolgreich darin, mehr Studentinnen und Studenten zu gewinnen. Das wertet die EBKK grundsätzlich als positiv. Es zeigt, dass die Hochschule ein Angebot bietet, welches Studierende anspricht und Bedürfnisse deckt. Wachsende Studierendenzahlen können aber auch bedeuten, dass die Kosten für die Infrastruktur steigen und mehr Personal nötig ist, wofür wiederum wenig Geld vorhanden ist. Dieses Spannungsverhältnis sollten wir als Kanton beachten, wenn wir über die Finanzierung der Hochschulen beraten. Das leitet gleich über zu meinem zweiten Punkt, den Infrastrukturen: Mit dem neuen Campus der Abteilung Design und Kunst in Emmenbrücke, dem neuen Musik-Campus beim Südpol wie auch mit dem Informatik-Campus in Rotkreuz sind gleich drei grosse Meilensteine im Entstehen beziehungsweise vor Kurzem entstanden. Das macht viel Freude und gibt den Departementen grossen Schwung. Die neue Infrastruktur verursacht aber immer auch Kosten, welche auf die Kantone zurückfallen. Mit der Erneuerung des Campus Luzern-Horw steht ein weiteres Infrastrukturprojekt an. In der EBKK wurde kritisch auf die steigenden Infrastrukturkosten hingewiesen. Ein dritter und

letzter Punkt: An der Hochschule Luzern macht der Anteil der Forschung nur einen kleinen Teil aus. Die EBKK hat auch die Frage diskutiert, wie stark sich die Hochschule auf die wissenschaftliche Forschung oder die praktische Anwendung konzentrieren soll. Im Wettbewerb um Forschungsprojekte konkurriert die Hochschule immer häufiger mit den Universitäten. Dadurch muss sie wissenschaftlicher werden, das heisst akademischer. Sie steht vor der Herausforderung, geeignetes Personal zu suchen und zu finanzieren. Die EBKK steht dieser Entwicklung teilweise positiv, teilweise kritisch gegenüber. In diesem Sinn hat die EBKK den Leistungsauftrag der Hochschule Luzern 2020–2023 zur Kenntnis genommen. Sie hat dem Präsidenten des Konkordatsrates, Regierungsrat Marcel Schwerzmann, diese Themen und Anliegen hinsichtlich der Ausarbeitung des nächsten Leistungsauftrags mitgegeben.

Für die CVP-Fraktion spricht Thomas Grüter.

Thomas Grüter: Die CVP-Fraktion erachtet es als wichtig, dass die sechs Trägerkantone der Hochschule Luzern den Leistungsauftrag 2020–2023 über die Leistung und Finanzierung erteilen, sie nimmt den Bericht zur Kenntnis und steht der Institution positiv und mit grosser Anerkennung gegenüber. Wir sind der Ansicht, dass die grösste Ausbildungsstätte der Zentralschweiz mit den klaren Leitlinien zur Steuerung und Planung eine grundsätzlich gute Ausgangslage zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhält. Die positive Entwicklung der Studierendenzahlen zeigt deutlich den Stellenwert dieser Fachhochschule. Dazu unterstützen wir den Prozess zur Erarbeitung und Beschlussfassung des mehrjährigen Leistungsauftrags mit seiner hohen politischen Legitimität. Positiv zu bewerten gilt es auch, dass von den Trägerkantonen ein Wachstum der Studierendenzahlen je nach Departement gewünscht ist. Dies hat ein Preisschild, welches zu gegebener Zeit zu berücksichtigen ist. In der Gesamtschau erübrigt sich ein Eingehen auf die einzelnen Departemente der Hochschule. Die Erhöhung der Trägerschaftsbeiträge – vor allem bei Infrastrukturprojekten der Informatik und Musik sowie bei Massnahmen im Personalbereich – sind nötig und bringen der Hochschule weiteres Renommee, Anerkennung und einen Entwicklungsschub. Einzig die Kostenentwicklung bei der Trägerschaftsrestfinanzierung lassen aufhorchen. Mit 6 Prozent Restfinanzierung liegt die Hochschule bei den niedrigsten Beiträgen aller Schulen infolge erheblicher Einsparungen bei den Personalkosten. Hier sehen wir Handlungsbedarf nach oben, denn mit diesen finanziellen Rahmenbedingungen wird es schwierig bis problematisch, in Zukunft die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Für die SVP-Fraktion spricht Bernhard Steiner.

Bernhard Steiner: Grundsätzlich anerkennt die SVP-Fraktion die Wichtigkeit der Hochschule Luzern mit den vielen Bereichen der beruflichen und künstlerischen Weiterbildung. Der Leistungsauftrag zeigt klar die Absicht, das Studienangebot zu ergänzen und mehr Studierende in Luzern auszubilden, durchschnittlich rund 20 Prozent in den kommenden vier Jahren. Das ist stattlich und bedingt natürlich neben einer Erhöhung des Trägerschaftsbeitrags auch Investitionen in die Infrastruktur. Die Zunahme der Trägerschaftsbeiträge zur Deckung der Infrastrukturprojekte in Rotkreuz, Emmen und Kriens wurde vom Konkordatsrat gesprochen, sie muss aber im Zeichen der gegenwärtigen Finanzsituation des Kantons gesehen werden. Sind Sie sich bewusst, dass zusätzliche 1100 Studenten auch entsprechende Wohnungen brauchen und Mehrverkehr erzeugen, der bewältigt werden muss? Hier wäre allenfalls zu überlegen, ob man nicht besser eine Strategie „Qualität vor Quantität“ wählen sollte. Leider wurde bei der Drittmittelanwerbung zu wenig auf die wissenschaftliche Qualifikation der Mitarbeiter geschaut. Eine Bemerkung: Es gibt Professoren, die weder eine Dissertation noch eine Habilitation geschrieben haben und somit klar nie nachgewiesen haben, dass sie wissenschaftliche Arbeiten verfassen können. Hier sollte bei der Berufung der Professoren nicht nur die sogenannte Praxistauglichkeit bewertet werden, sondern auch die Fähigkeit und der Nachweis des wissenschaftlichen Arbeitens. Die SVP nimmt den Leistungsauftrag der Hochschule zur Kenntnis, hofft aber auch, dass die kritischen Punkte in zukünftige Entscheidungen einfließen werden.

Für die FDP-Fraktion spricht Gaudenz Zemp.

Gaudenz Zemp: Die FDP-Fraktion nimmt den Leistungsauftrag 2020–2023 zur Kenntnis.

Wir begrüßen grundsätzlich die Entwicklung der Fachhochschule und stehen dem Leistungsauftrag positiv gegenüber. Wir haben aber einige Bemerkungen zum Leistungsauftrag Ausbildung und zum Leistungsauftrag Forschung. Zuerst zum wichtigsten Leistungsauftrag, der Ausbildung: Das Studierendenwachstum bewegt sich zwischen 600 und 1100 Studenten, je nach Korrekturfaktor. Wir erwarten also ein sehr starkes Wachstum. Hinzu kommt, dass die Anpassungen der Abrechnungspraxis bei den FHV-Tarifen in der Budgetierung nicht berücksichtigt sind. Diese treten voraussichtlich per Studienjahr 2020/21 in Kraft. Das Studierendenwachstum und die neue Abrechnungspraxis werden den Kanton vor finanzielle Herausforderungen stellen. Es darf nicht das Gleiche wie bei der Pädagogischen Hochschule passieren, wo die Leitung nicht rechtzeitig reagiert hat und deshalb grosse Defizite entstanden sind. Die Entwicklung der Studierendenzahlen am Departement Informatik verläuft leider enttäuschend: von heute 572 Studierenden wächst es nur auf 734 im Jahr 2023. Berücksichtigt man den Korrekturfaktor, so fällt das Wachstum wohl noch tiefer aus. In Anbetracht des akuten Fachkräftemangels im IT-Bereich ist zwingend zu prüfen, wie hier das Wachstum verstärkt werden kann. Zum Departement Musik: Im Herbst 2020 wird das neue Gebäude bezogen. Die Miete wird ab dann um 2 Millionen Franken zunehmen. Dabei hat man eigentlich durch die Zusammenlegung der vielen Standorte in einem einzigen Gebäude Synergien nutzen und Kosten sparen wollen. Im Hinblick auf den geplanten Neubau der PH in Horw muss man aus diesen Erfahrungen lernen. Abschliessend zum Leistungsauftrag Forschung: Hier stehen wir einer Reduktion des Drittmittelanteils sehr skeptisch gegenüber. Diese Reduktion heisst, dass weniger Aufträge aus der Wirtschaft kommen, dafür mehr vom Staat. Das heisst leider auch, dass in diesem Bereich zunehmend von den Forschenden eine Promotion gefordert wird. Dies verändert die Kultur innerhalb der Fachhochschule und das Gleichgewicht zwischen Praxis und Theorie. Wir sehen eine Zunahme von theorieorientierten Akademikern mit sinkender Erfahrung in der Praxis. Dies ist nicht der Weg der Fachhochschulen, den die FDP begrüßen würde. Diese Entwicklung muss man genau im Auge behalten. Wir bitten die Interparlamentarische Fachhochschul-Kommission und besonders unsere beiden Vertreter, unsere Bemerkungen insbesondere bezüglich der Forschung aufzunehmen. Wir bitten die beiden Vertreter, die Bemerkungen auf den nächsten Leistungsauftrag hin zu berücksichtigen und in den Konkordatsrat hineinzutragen. Wir schlagen zudem vor, dass wir gemeinsam prüfen, wie man die Zusammenarbeit zwischen den beiden Luzerner Vertretern und der EBKK noch etwas intensivieren könnte.

Für die SP-Fraktion spricht Helene Meyer-Jenni.

Helene Meyer-Jenni: Für die SP-Fraktion ist unbestritten, dass die Hochschule Luzern als wichtige Bildungsinstitution für Aus- und Weiterbildung in Luzern und der ganzen Zentralschweiz eine zentrale Rolle einnimmt und einnehmen muss. Ebenso anerkennend stellen wir erfreuliche Entwicklungen fest, so zum Beispiel die neuen Standorte und die Bündelung der Departemente, die eine gewisse Strahlkraft aussenden. Aber auch inhaltlich sind Dynamik und Innovationen spür- und sichtbar. Dennoch löst der Leistungsauftrag auch Stirnrunzeln und Skepsis aus. Natürlich wissen wir, dass der Leistungsauftrag 2020–2023 schon längst von den relevanten Gremien wie Fachhochschulleitung und -rat sowie Konkordatsrat und Regierungsrat behandelt und genehmigt worden ist. Dass wir da jetzt auch noch über den Leistungsauftrag reden und damit die politische Legitimation noch erhöhen sollen, nutzen wir daher, um neben der grossen Anerkennung auch unseren doch grossen Vorbehalten Ausdruck zu geben mit der Absicht, dass der Bildungs- und Kulturdirektor diese mit auf den Weg zum Leistungsauftrag ab 2024 nehmen wird. Unsere Kritik bezieht sich vor allem auf die Aspekte Grösse, Wachstum und Finanzen: Grundsätzlich erachten wir die Grösse unserer Hochschule als suboptimal beziehungsweise im nationalen Vergleich als noch zu klein. Wenn nun einerseits Wachstum erwünscht wird – notabene zur Verbesserung der Finanzen –, genau dieses Wachstum aber sofort wieder in engen Bahnen beschränkt wird, dann ist dies eine Quadratur des Kreises. Darum sind wir der Meinung, dass das sogenannte Szenario „Konsolidierung“, das wir irritierend empfinden, kritisch zu hinterfragen oder mindestens zu präzisieren ist. Denn die so unklare Wachstumsgrösse kann

nicht darüber hinwegtäuschen, dass nämlich grundsätzlich ein Trägerschaftsbeitrag von nur gerade 6 Prozent viel zu defensiv und ungenügend ist. Ebenso sind die Vorgaben für die Generierung von Drittmitteln und die Höhe des Eigenkapitals zu hinterfragen beziehungsweise mit realistischen Zielwerten zu definieren. Auch die jährlichen Finanzierungsbeschlüsse beinhalten eine gewisse Problematik, die wir ja bestens kennen. Obwohl die Kriterien für Veränderungen bei den Jahresbudgets eigentlich im Leistungsauftrag definiert sind, bergen sie doch das Risiko für eine relative Willkür durch die Tagespolitik. Wenn jetzt nachzulesen ist, dass nun mehr Mittel in die Hochschule fliessen werden, so gilt es auch das zu relativieren. Beim Bereich Personal wird lediglich die Altlast der Sparmassnahme der Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung beziehungsweise der Arbeitsstunden der Verwaltungsangestellten zurückgenommen, und im Bereich Infrastruktur sind es Altlasten, weil ja ein gewisser Nachholbedarf aus den vergangenen Jahren zu beheben ist. Zudem sind es halt auch wichtige Investitionen für eine zukunftstaugliche Hochschule. Das Fazit der SP: Wir nehmen den Leistungsauftrag zur Kenntnis und betonen ergänzend für das Protokoll, dass wir dies mit Vorbehalt betreffend Finanzierung tun, da die Grundfinanzierung zu defensiv ist und für den nächsten Leistungsauftrag zwingend überprüft und angepasst werden muss.

Für die G/JG-Fraktion spricht Jonas Heeb.

Jonas Heeb: Auch seitens der Fraktion der Grünen und Jungen Grünen (G/JG) sind wir erfreut über die grosse Entwicklung, welche die Hochschule Luzern in den letzten Jahren gemacht hat. Hier sind die infrastrukturellen Neuerungen zu nennen, zum Beispiel in Emmen, Kriens oder Rotkreuz. Zudem ist die Erweiterung des Technikums in Horw geplant. Für uns ist es sehr positiv, dass mit diesen teils neuen Standorten viel Dynamik da ist und sich auch neue Chancen ergeben. Die stetig steigenden Studierendenzahlen zeigen, dass die verschiedenen Studiengänge Anklang finden. Es gibt auch eine beunruhigende Seite: Im Bericht wird der Wettbewerbsfähigkeit starkes Gewicht gegeben, gleichzeitig aber auch betont, dass die Hochschule Luzern die Fachhochschule mit dem zweittiefsten Forschungsanteil in der Schweiz ist. Dieser Anteil wird gemäss Prognosen weiter sinken. Die Anforderungen an die Qualität der Forschung sind gestiegen. Gleichzeitig sind aber die personellen Ressourcen der Hochschule aufgrund der Finanzsituation des Kantons gesunken. Auch wegen der Finanzen im Kanton Luzern ist – wie es der Bericht sagt – die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule sowieso schon gefährdet. Das sind viele Faktoren, die hier zusammenkommen. Die praxis- und KMU-orientierte Ausbildung an der Hochschule Luzern ist wertvoll und auch wichtig, aber für eine gute Hochschule braucht es auch eine solide Forschung. Dies hält eine Hochschule aktuell und ist letztlich sowohl für Studierende als auch Dozierende attraktiv. Zudem begünstigt dies auch die Wahrscheinlichkeit auf Forschungsaufträge aus der lokalen Wirtschaft, die somit nicht externe Forschungsinstitutionen suchen muss. Wenn jedoch die Anforderungen an die Forschung steigen und die Hochschule Luzern bei der Forschung zu fast zwei Dritteln abhängig von Drittmitteln ist und gleichzeitig personelle Ressourcen eingespart werden müssen, ist es extrem schwierig, den Anschluss zu finden. Eine angemessene Finanzierung der Forschung, die auch das notwendige Personal dafür sicherstellt, würde sich unserer Meinung nach auszahlen. So wäre die Hochschule Luzern auch bei der Drittmittelbeschaffung konkurrenzfähiger. Neben der herausfordernden Situation bezüglich Studierendenzahlen und Finanzierung möchte die G/JG-Fraktion, dass auch dem Aspekt der Forschung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird, allenfalls auch hinsichtlich des nächsten Leistungsauftrags. Wir nehmen den Leistungsauftrag zur Kenntnis.

Angelina Spörri: Die GLP-Fraktion steht hinter dem dualen Bildungssystem als wichtige Errungenschaft unserer Schweiz. Aus diesem Grund sind wir über die Entwicklung der Hochschule Luzern sehr erfreut. Die zum Erhalt und zur Steigerung der Qualität nötigen Investitionen in die Departemente Design und Kunst in Emmen, Musik im Südpol in Kriens, den Informatikcampus in Rotkreuz und in die geplante Erweiterung des Departementes Technik und Architektur in Horw sind absolut sinnvoll und für das prognostizierte Wachstum nötig. Es gilt nun aber auch die in den letzten Jahren aufgrund der finanziell angespannten

Situation des Kantons getätigten Sparmassnahmen – wie beispielsweise die erheblichen Einsparungen bei den Personalkosten – wieder zu beheben, und dafür werden wir uns wie in den vergangenen Jahren weiterhin einsetzen. Es ist zu beachten und das möchten wir hier auch wertschätzend weitergeben, dass unsere Hochschule im Vergleich zu anderen Hochschulen äusserst schlank arbeitet. Das anerkennen wir, und wir möchten dazu auch Sorge tragen. Die GLP-Fraktion nimmt den Leistungsauftrag zur Kenntnis.

Markus Hess: Ich bin selber Dozent an der Hochschule Luzern im Departement Wirtschaft. Wenn wir Nationalfondsprojekte durchführen wollen, müssen wir als Fachhochschule mit den Universitäten konkurrieren. Die Hochschule Luzern beschäftigt klassischerweise nicht akademische Personen mit Habilitation und Doktorat, wie es an der Universität der Fall ist. Bezüglich des akademischen Personals ist die Hochschule Luzern also stark gefordert. Andererseits verfügen 70 bis 80 Prozent der Studierenden über einen Lehrabschluss. Ihnen gefällt es, von dozierenden Personen aus der Praxis unterrichtet zu werden. Wir befinden uns im Clinch: einerseits müssen wir forschen, denn aus der Forschung kommen Erkenntnisse, die man in der Lehre weitergeben kann; andererseits braucht es auch den Praxisbezug. Es braucht also auch Dozierende, die selber über einen Lehrabschluss verfügen und die Fachhochschule durchlaufen haben und die allenfalls über ein Lizenziat verfügen, ohne eine Habilitation zu haben. Die Professoren der Hochschule Luzern sind nicht mit den Professoren der Universität zu vergleichen, die tatsächlich eine Habilitation geschrieben haben. Wir stellen aber zunehmend Doktorierende an.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich danke der EBKK für die gute, konstruktive Diskussion bezüglich des Leistungsauftrags. In weiten Teilen ist man sich einig, in anderen hingegen nicht. Insbesondere was die Forschung angeht, besteht in der EBKK keine Einigung. Ich werde mich mit dieser Frage noch vertieft beschäftigen. Die Hochschule Luzern verfügt über eine Top-Infrastruktur. Sowohl die Musikhochschule als auch die Departemente Kunst und Design sowie Informatik sind brandneu. Das Projekt Campus Horw sucht seinesgleichen. Trotzdem gibt es einige Punkte, über die man diskutieren sollte. Die EBKK hat die Möglichkeit, den entsprechenden Gremien Inputs zu geben.

Der Rat nimmt vom mehrjährigen Leistungsauftrag der Hochschule Luzern (FH Zentralschweiz) 2020–2023 Kenntnis.